

„Todt!“ ergänzte der Fürst mit unverhohlenem Frohlocken. „Und ich bin der unumschränkte Verwalter seiner Millionen!“

Petrowitsch sprang wie ein Pfeil vom Boden auf. „Zehntausend, Herr, zehntausend Rubel?“ schrie er. „Oh, mein gnädigster Gebieter, zwanzigtausend, fünfzig — hunderttausend stehen ihnen binnen einer Stunde zu Gebote. Geben Sie mir nur Vollmacht, ich laufe, renne, fliege zu meinen alten Freunden! Sie kennen den Petrowitsch, und wenn sie ihn auch in der letzten Zeit scheinlich angesehen haben und ihm schon von Weitem ausgewichen sind — jetzt werden sie ihn wieder kennen, jetzt werden sie wieder schmeicheln und lecken, jetzt werden sie wieder „Väterchen und Brüderchen“ zum alten Petrowitsch sagen, jetzt werden sie nicht mehr die eisernen Kasten und Truhen vor ihm zuschließen — und der Petrowitsch, nun, der ist ein guter Gesell und liebt seinen Herrn, und um der Gnade des Gebieters willen wird er Alles vergeben und vergessen, Schmach und Schimpf und Unbilden, und wird nur der treueste, bereitwilligste Diener des gnädigen Fürsten sein! Die Vollmacht, die Vollmacht, gnädigster Herr! Nur die Vollmacht, und Ihr hoher Wille ist schon so gut wie erfüllt!“

So sprach Petrowitsch, und mit unverhohlenem Vergnügen hörte der Fürst auf den niederträchtigen Menschen, der sich so schnell bereitwillig erklärte, die unglücklichen Kinder des Fürsten Tschernikow, seines Herrn nächstem Verwandten, ihres Erbtheils zu berauben, sie zu bestehlen, zu betrügen und zu plündern, damit Fürst Swanow ihr rechtmäßiges Gut vergeuden könne, wie er seinen eigenen Reichthum vergeudet hatte.